

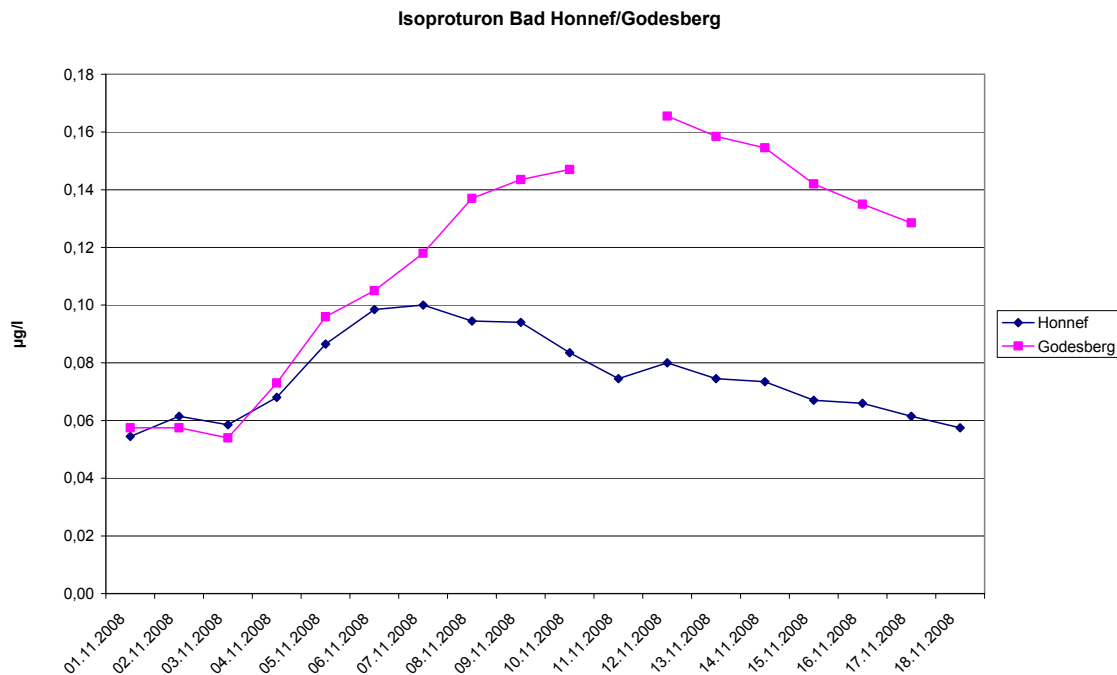


Information - Zweiter Folgebericht zur Information

Isoproturon (IPU) im Rhein

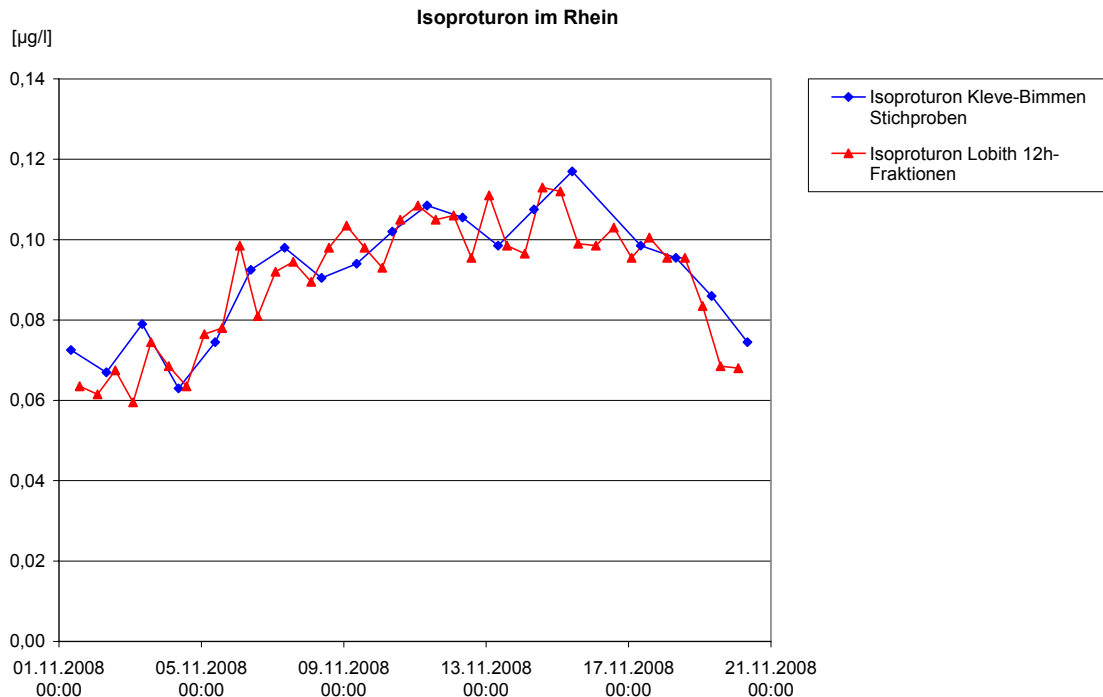
Auch in dieser Woche waren im Rhein die im Zuge der Feldbestellung für das Wintergetreide typischerweise auftretenden erhöhten Isoproturonkonzentrationen nachweisbar. Die Belastungsunterschiede zwischen den Probenahmestellen Bad Honnef und Bad Godesberg belegen auch aktuell höhere Isoproturonkonzentrationen am linken Ufer.

Aktuell erreichen die Isoproturonkonzentrationen auf dem linken Ufer bei Bad Godesberg 0,12 µg/l, auf dem rechten Ufer sind sie mit 0,06 µg/l nur etwa halb so groß. Somit ist anzunehmen, dass auch diesjährig große Isoproturonfrachten dem Rhein über die Mosel zuströmen.



Isoproturon im zufließenden Rhein bei Bad Honnef / BadGodesberg

Die im Zufluss zu NRW auftretenden Konzentrationsunterschiede nivellieren sich auf der nordrhein-westfälischen Fließstrecke zu einem mehr oder weniger homogenen Konzentrationsgeschehen. An den Messstellen Bimmen und Lobith liegen werden derzeit etwa 0,07 µg/l nachgewiesen.



Isoproturonkonzentrationen in Bimmen/Lobith

Die vorliegenden Messergebnisse belegen, dass die saisonaltypische IPU-Belastung im Wesentlichen bereits im NRW zufließenden Rhein vorliegt. Die Entwicklung des Konzentrationsgeschehens im Rhein wird weiterhin beobachtet.

Isoproturon ist in Wassergefährdungsklasse 3 (stark wassergefährdend) eingestuft. Als „prioritär“ eingestufte Stoffe sind IPU in der Tochterrichtlinie zur WRRL wie folgt Umweltqualitätsnormen geregelt :

Mittlere Jahreskonzentration : 0,3 µg/l Maximalkonzentration : 1,0 µg/l
--

Bei dem Wirkstoff Isoproturon handelt es sich um ein Herbizid, somit ist unter den gegebenen Konzentrationsverhältnissen keine akut toxische Wirkung auf die Biozönose zu erwarten.

Die Bezirksregierung Düsseldorf wurde informiert und um eine Information über den Warn- und Alarmdienst Rhein gebeten. Die Betreiber der Trinkwassergewinnungsanlagen am Rhein werden über den Warn- und Alarmdienst Rhein (WAP) über vorliegende Schadstoffwellen informiert. Die Trinkwasserversorger können im Bedarfsfall eigenverantwortlich anlagen-spezifisch erforderliche Maßnahmen des Trinkwasserschutzes rechtzeitig einleiten. Eine Gefährdung der Trinkwassergewinnung in NRW ist daher durch das Isoproturon nicht zu vermuten.

Die niederländischen Unterlieger werden zusätzlich über die Informationssysteme der Internationalen Messstation Bimmen-Lobith zeitnah über die Konzentrationsentwicklung informiert.